



Um 1910 Die Bahnhofstraße teilte das Gelände der Gutehoffnungshütte

September 2002

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30						

Vom Schalter zum Supermarkt

Der "Consum-Verein Gutehoffnungshütte" linderte die Not der Hüttenleute

Die Zeit im Ruhrgebiet nach 1850 wurde geprägt vom konzentrierten Aufbau der Industrie und des Bergbaus. Eisen und Kohle waren die Grundlage für die rasche Entwicklung der Eisen- und Stahlindustrie. Eisenbahnschienen und Waffenprodukt waren begehrte Handelsgüter. Bis 1870 vergrößerten sich viele Städte und Bürgermeistereien um das 6- und 7-fache der Bevölkerung. Arbeitskräfte waren leicht zu gewinnen aus Westfalen, dem Sauerland und dem Rheinland, etwas später aus dem Hunsrück, Hessen, Pommern, Ostpreußen und Schlesien.

Wenn man bedenkt, dass viele der Arbeitskräfte, die von weit her kamen, um im "Revier" ihr Glück zu machen, wenig Lebenserfahrung waren und zumeist über eine geringe Schulausbildung verfügten, ist es nicht verwunderlich, dass sie sich nur schlecht und recht den neuen Lebensbedingungen anpassen konnten. Analog zum Goldrausch in Amerika, kam es auch im Ruhrgebiet zu großen Defiziten bei der Beschaffung von Wohnraum und der notdürftigsten Mittel wie Bekleidung und Lebensmittel. Die Arbeiter wurden zum Teil bei niedrigen Löhnen und Arbeitszeiten von 10 bis 12 Stunden täglich beschäftigt. Auch Frauen- und Kinderarbeit war üblich. Da war wenig Platz und Spielraum für Selbstversorgung. Durch Preiswucherei dubioser Geschäftsleute gerieten viele der Industrie- und Fabrikarbeiter in Armut und Abhängigkeit.

Vor diesem geschichtlichen Hintergrund gründete der Duisburger Lehrer Friedrich Lange den ersten Konsumverein, der seinen Mitgliedern, meist Fabrikarbeiter, Lebensmittel zu niedrigen Preisen anbot.

Auch die Direktoren der Hüttengewerkschaft Jacobi, Haniel & Huysen kamen mehr und mehr in die Verantwortung, um Abwanderungen entgegenzuwirken und einen geordneten Arbeitsfrieden zu halten, sich sozial zu engagieren.



Verkaufsanstalt 3 der Gutehoffnungshütte
1896 gebaut - etwa 1965 abgerissen

Zu Beginn des Jahres 1867 gründeten Kaufleute und Fabrikdirektoren aus Sterkrade und Oberhausen den nicht unmittelbaren werkseigenen "Consum-Verein Gute Hoffnung" mit dem Ziel, die Bedarfsartikel des täglichen Lebens, wie Brot und Speck, Mehl und Kartoffeln so preisgünstig wie möglich anzubieten, um sie den Wucherpreisen zu entziehen.

Seit dem 8. Februar 1867 war es den Beamten (Angestellten) und Arbeitern möglich, in einem Konsumhaus an der Hüttenstraße in Sterkrade inmitten der Fabrikhallen der Kessel- und Kammerschmiede sowie dem Maschinen- und Brückenbau gegenüber, kostengünstig einzukaufen.

Schon 1876 war der "Consum-Verein" in die Gesellschaft "Gutehoffnungshütte-Verein für Bergbau und Hüttenbetrieb" eingebracht.

Der genossenschaftliche Charakter lag in der Eigenschaft, dass der entstandene Gewinn den Einlegern, also den Käufern, wieder zufließt. Es wurde kein Gewinn des Gewinns wegen gemacht. Um den Käufer nicht in Abhängigkeit geraten zu lassen, wurde nur gegen Barzahlung Ware ausgehändigt. Es gab kein "Borgen" und "Anschreiben".

Durch die Abänderung des Genossenschaftsgesetzes von 1889 durfte der Verkauf ab 1896 nur noch an eingetragene Mitglieder erfolgen. Der günstige Einkauf in Konsumläden hatte beim konkurrierenden Lebensmitteleinzelhandel und Warenhäusern Ärger und Neid ausgelöst.

Mit Einführung und Ausbreitung der Rabatt-Systeme sah sich der "Consum-Verein" veranlaßt, 1906 eine grundlegende Satzung herauszugeben, in der alle Verkaufsbedingungen eindeutig enthalten waren.

Die Läden waren spartanisch eingerichtet mit langen und hohen Regalen. Die Ware wurde fast "blind", aber mit viel Vertrauen gekauft und an einem Schalter, wie beim Postamt, ausgegeben. Die Käufer mußten zur Bedienung anstehen und hatten wohl auch immer in einer Art Wohlfahrtseinrichtung einzukaufen. Schon äußerlich machten die Häuser einen kargen Eindruck. Die Fenster waren klein und grün in der Farbe der GHH und mit dem weißen GHH-Zeichen versehen.

Trotz allem hat der "Consum-Verein" dazu beigetragen, dass die Familien der Berg- und Schiffsbauer in Walsum, in den schweren Zeiten während und nach den Kriegen nicht zu hungern brauchten. Ältere Kunden erinnern sich noch an die Kompensationsgeschäfte der GHH, als im größeren Rahmen Kohlen gegen Lebensmittel und knappe Güter eingetauscht wurden.

Beim Ende des Ersten Weltkrieges waren acht Verkaufsstellen in Betrieb. Bei der Währungsreform 1948 gab es 12 Konsumgeschäfte.

Mit dem 1. Juni 1953 wurde der "Consum-Verein" zu einer rechtlich und wirtschaftlich selbständigen Gesellschaft "Verkaufsanstalten Oberhausen GmbH Oberhausen" erhoben. Anteilseigner waren die GHH, der Bergbau und die HOAG. Der Name "VA" verbürgerte sich schnell, zumal die Läden zu modernen selbstbedienenden Supermärkten (VA-Märkte) umgestaltet wurden. 1967 zum 100-jährigen Bestehen wurden 24 Verkaufsstellen, wovon acht als Großraumläden mit Fleischabteilungen eingerichtet waren, betrieben.

Verkaufsstellen der Verkaufsanstalten Oberhausen G.m.b.H. im Jahre 1960

Sterkrade: Bahnhofstraße 99
Arminstraße 53

Oberhausen: Essener Straße 118

O s t e r f e l d :

Weseler Straße 175

Bismarckstraße 7

Ripshorster Straße 387

Weierstraße 65

Goethestraße 28

Teutoburger Straße 296

Weierstraße 18

Steeler Straße

Ziegelstraße 58

Dinnendahlstraße 51



Werbung in der Stadtmitte Sterkrade